

Nicht sonderlich oder doch sattsam bekannt?
Positive und Negative Polaritätselemente
als lexikalische Einheiten mit Distributionsidiosynkrasien

Jan-Philipp Soehn, Mingya Liu, Beata Trawiński & Gianina Iordăchioaia
Sonderforschungsbereich 441, Universität Tübingen

1. Einleitung

Sprachliche Äußerungen können nach ihrer Affirmativität unterschieden werden. Nicht-affirmative Äußerungen beinhalten entweder eine Art Negation, stehen im Skopus eines nicht-affirmativen Ausdrucks (z. B. *bezweifeln; fragen, ob*) oder sie werden in einem hypothetischen Kontext verwendet. Die Affirmativität einer Äußerung wird auch mit dem Begriff Polarität bezeichnet, wobei nicht-affirmative Äußerungen als negativ polär, affirmative hingegen als positiv polär gelten. Gewisse lexikalische Elemente können nur in negativ polären Äußerungen auftreten, andere nur in positiv polären Kontexten. Man spricht bei diesen Elementen dann im ersten Fall von Negativen Polaritätselementen (NPE), im zweiten von Positiven Polaritätselementen (PPE) und allgemein von Polaritätselementen (PE).

Ihr Auftreten ist, wie wir im Folgenden zeigen werden, teilweise idiosynkratisch, d.h. die Beschränkung auf bestimmte Kontexte kann nicht auf andere lexikalische Eigenschaften bzgl. der Syntax, Semantik oder auch der Pragmatik zurückgeführt werden. Dieses Phänomen – das der Distributionsidiosynkrasie – ist bei sogenannten unikalen Elementen oder auch *cranberry words* (Aronoff 1976) gut bekannt. Früher einmal im normal gebräuchlichen Wortschatz vorhanden, kommen sie heute nur noch in ganz bestimmten Kontexten vor. Beispiele hierfür sind: jdm. etw. ***abspenstig*** machen, die Stirn ***runzeln*** und in der ***Zwickmühle*** sitzen. Das unikale Element ist jeweils fett und kursiv, der lizenzierende Kontext ist kursiv. Die Kontexte können nicht beliebig verändert werden. Man kann niemandem etwas ***abspenstig*** reden oder tun, außer der Stirn und den Augenbrauen kann man nichts ***runzeln*** und in der ***Zwickmühle*** kann man sich höchstens noch *finden*, nicht aber *stehen*.

Übersichten von unikalen Elementen des Deutschen finden sich bei Fleischer (1997, 37ff), Dobrovol'skij (1988, 87ff) und Dobrovol'skij und Piirainen (1994, 458ff). Jedes „normale“ Wort besitzt gewisse syntaktische, semantische und selektionale Eigenschaften, wodurch seine syntaktische Kategorie, die Bedeutung und von ihm verlangte Komplemente festgelegt werden. Bei den unikalen Elementen reichen diese Informationen jedoch nicht aus, um die Kontexte, in welchen sie auftreten, eindeutig zu bestimmen. Auch bei dekomponierbaren Idiomen kann man distributionelle Beschränkungen

beobachten. Beispielsweise hat in der Wendung *Dampf ablassen* das Nomen etwa die Bedeutung *Ärger*, das Verb bedeutet soviel wie *Ausdruck verleihen*. Diese idiomatischen Bedeutungen können nur in Verbindung miteinander vorkommen, denn *Dampf* z.B. hat in der Wendung *jdm. Dampf machen* eine andere Bedeutung. So ist auch bei Idiomen der Kontext einzelner Zeichen (der Verbindung zwischen Lautbild und idiomatischer Bedeutung) auf idiosynkratische Weise beschränkt (siehe auch Soehn 2006). In diesen Beispielen bezieht sich die Distribution immer auf die Verbindung zwischen Lexemen. Für Polaritätselemente gilt jedoch das gleiche auf der Ebene der Semantik oder auch der Pragmatik.

Im folgenden Abschnitt 2 werden PEs und deren Eigenschaften detailliert untersucht, bevor dann in Abschnitt 3 eine Sammlung von deutschen PEs und rumänischen NPEs vorgestellt wird, welche allesamt Teile unserer Sammlung von Elementen mit Distributionsidiosynkrasien (Collection of Distributionally Idiosyncratic Items, CoDII; siehe Sailer und Trawiński 2006a,b) sind. Die Zusammenfassung in Abschnitt 4 rundet unseren Artikel ab.

2. Datendiskussion

Zwei prominente Beispiele aus der Literatur¹ sind in (1) und (2) angegeben; die englischen Ausdrücke zeigen den Unterschied sehr deutlich.

- | | | |
|-----|--|-------|
| (1) | I haven't <u>ever</u> been to Helsinki before. | (NPE) |
| | *I have <u>ever</u> been to Helsinki before. | |
| (2) | I <u>would rather</u> stay at home on the weekend. | (PPE) |
| | *I <u>wouldn't rather</u> stay at home on the weekend. | |

Deutsche NPEs wurden von Kürschner (1983) zusammengetragen, der auch die Sammlung von Welte (1978) mit einbezieht. Allerdings ist die NPE-Eigenschaft von mehr als der Hälfte seiner 344 Wörter und Wendungen zu hinterfragen, da seine Liste vor allem auf introspektiv gewonnenen Daten beruht. Deutsche PPEs wurden bislang nach unserer Information noch nicht systematisch erfasst. Was rumänische NPEs betrifft, findet man lediglich punktuelle Anmerkungen bezüglich der Polaritätssensitivität einzelner Wörter in deskriptiven Grammatiken wie z. B. Avram (1986).

2.1 Formen und Funktionen von PEs

PEs variieren sowohl in Form als auch in Funktion. Wie die deutschen und rumänischen Beispiele in (3) zeigen, kommen NPEs in verschiedenen syntaktischen Kategorien und als Einwort- oder Mehrworteinheiten vor.

¹Siehe Giannakidou (i. Vorb.) für eine Zusammenfassung der NPE-Forschung. Unsere Diskussion stützt sich vor allem auf van der Wouden (1997).

- (3) Adverbien: *jemals, beileibe, neapărat* ‚unbedingt‘, *vreodată* ‚je‘
 Nomina: *Deut, Menschenseele, dram* ‚Streusel‘
 Adjektive: *geheuer*
 Verben: *brauchen, ausstehen können, wahrhaben wollen, a se sinchisi* ‚sich bemühen‘, *a suferi* ‚leiden‘
 Idiome: *alle Tassen im Schrank haben, einen Finger rühren, a face doi bani* ‚zwei Cent wert sein‘, *a ridica un deget* ‚einen Finger heben‘

Manche NPEs sind polysem, d.h. ihre NPE-Lesart unterscheidet sich von ihrer freien Lesart. Beispielsweise kann *einen Schimmer haben* bedeuten: ‚eine vage Ahnung haben‘ (NPE-Lesart) oder ‚glänzen, schimmern‘ (freie Lesart). Die rumänischen Idiome in (3) haben auch eine freie, nicht-NPE Lesart. Zum Vergleich haben *wahrhaben wollen* und das rumänische *a se sinchisi* ‚sich bemühen‘ nur eine NPE-Bedeutung.

- (4) Ich *habe keinen Schimmer* von Mathe.
 Das Auto *hat einen Schimmer* von Türkis.
 (=die Farbe geht in Richtung Türkis)
 Ion *nu a ridicat un deget* ca să ne ajute.
 ‚Ion hat keinen Finger gerührt uns zu helfen.‘
 Ion *a ridicat un deget* ca să-i atragă atenția.
 ‚Ion hat einen Finger gehoben, um auf sich aufmerksam zu machen.‘

Die Klasse der deutschen PPEs ist ähnlich heterogen. Unsere Sammlung von deutschen PPEs beinhaltet die in der Literatur dokumentierten deutschen Beispiele und die deutschen Entsprechungen fremdsprachlicher PPEs, sofern sie auch im Deutschen positiv-polär sind. Nach van Os (1989) sind die meisten Intensivierer PPEs und Ernst (2005) argumentiert für die PPE-Eigenschaft sprecherorientierter Adverbien. In Soehn (2006) sind einige Idiome erwähnt, die ebenfalls nicht zusammen mit einer Negation auftreten können. Darüber hinaus werden umgangssprachliche Intensivierer ebenfalls nicht in negierten Sätzen verwendet. In Liu und Soehn (im Druck) wurde das Auftreten dieser Elemente mit NPE-Lizenzierern sowohl mit Hilfe von Korpora des IDS in Mannheim und dem Internet via Google untersucht als auch durch Akzeptabilitätsurteile getestet. Im Folgenden sind einige Beispiele von PPEs aufgeführt, deren PPE-Status schon durch diese korpus- und psycholinguistischen Studien validiert wurden.

- (5) Intensivierer: ausgesprochen, durchaus, geradezu
 Umgangssprachliche Intensivierer: abgefahren, volle Kanne
 Sprecher-orientierte Adverbien: erstaunlicherweise, glücklicherweise, tragischerweise
 Idiome: eine Meise haben, einen in der Krone haben, sattsam bekannt sein
 Andere: leidlich, ziemlich, munkeln

2.2 (Anti-)Lizenzierer für PEs

Wegen ihres gegensätzlichen Verhaltens gegenüber der Negation sind NPE-Lizenzierer potentielle PPE-Antilizenzierer, welche nicht nur die Negation sondern auch eine Menge anderer semantischer und pragmatischer Kontexte umfassen, wie in (6) gelistet. Die entsprechenden Lizenzierer sind auch für rumänische NPEs relevant.

- (6) NPE-Lizenzierer:
 N-Wörter (Negationspartikel, negative Quantoren)
 Konditionale
 Fragen
 Restriktor des Allquantors und der von Superlativen
 Non-affirmative Verben (*bezweifeln*)
 Neg-raising Verben (*glauben*)
 Abwärtsmonotone Kontexte (*wenige, kaum, bevor*)
 Komparative mit *als*
zu + Adjektiv
 Weitere negative Prädikate (*unwahrscheinlich*)

In der Literatur findet man bereits zahlreiche Versuche zur Verallgemeinerung der wichtigsten logischen Eigenschaften der oben genannten Kontexte. Ladusaw (1980) hält als gemeinsame Eigenschaft aller NPE-Lizenzierer die Abwärtsmonotonizität fest. Dies gilt für die Fälle von *nicht*, N-Wörtern (*niemand, nichts, niemals*), *wenig, selten, ohne*, Konditionale u. a. Nach der logischen Stärke unterscheidet Zwarts (1997) noch feiner zwischen minimaler (abwärtsmonotone Ausdrücke, z. B. *höchstens, selten, wenig*), regulärer (anti-additive Ausdrücke, z. B. *nichts, niemand, niemals*) und klassischer (anti-morphe Ausdrücke, z. B. *nicht, ohne, nicht glauben, dass*) Negation. Giannakidou (1998) hält die Non-Veridikalität, von der die Abwärtsmonotonizität eine Untermenge ist, für die notwendige lizenzierende Eigenschaft (siehe auch Zwarts 1995), da NPEs auch in nicht-abwärtsmonotonen Kontexten wie Fragen, Modalen und Disjunktionen auftauchen können. All diese Ansätze leisten wichtige Beiträge zum Verständnis des Polaritätsphänomens. Allerdings werden die problematischen

Fälle wie Superlative, adversative Prädikate (*überrascht sein*), Komparative und *nur* weiterhin kontrovers diskutiert. Darüber hinaus ist erwähnenswert, dass, obwohl die Polarität meistens als ein grammatisches Phänomen angesehen wird, eine pragmatische Perspektive dazu unverzichtbar ist. Gerade im Falle der Adversative ist die Lizenzierung eher pragmatisch als semantisch. PPEs treten zwar nicht in deskriptiver Negation auf, doch aber in kontrastiver Negation (mit Hilfe von Satzintonation und/oder Kontext, s. 'metalinguistic negation' in Horn, 1989, Kap. 6). Da in diesen Fällen die PPEs außerhalb des Skopus der Negation interpretiert werden, findet keine Antilizensierung statt. In (7) wird das „Retten“ (Rescuing) von PPEs gezeigt.

- (7) I didn't eat *something*. I devoured everything you'd brought me.
 I *wouldn't rather* stay at home on the weekend. I would rather go for an excursion in the country for the whole weekend.

2.3 PEs als Kollokationen

Die Eigenschaft der Polaritätssensitivität ist auf Grund der Unterschiedlichkeit der betroffenen Elemente nur sehr schwer auf allgemeine syntakto-semantische Charakteristika zurückzuführen. Van der Wouden (1997, 22-24) diskutiert weitere Argumente, die nahelegen, PEs als Elemente mit Distributionsidiosynkrasien – oder auch als Kollokationen – einzustufen. Erstens sind einige Wendungen sowohl idiomatisch als auch polaritätssensitiv, wie beispielsweise *einen Hehl aus etw. machen*. Das bedeutet, dass die Polaritätssensitivität solcher Wendungen einfach als eine weitere idiosynkratische Eigenschaft betrachtet werden kann. Zweitens verhalten sich entsprechende Wendungen in eng verwandten Sprachen unterschiedlich. Ein PE in einer Sprache ist nicht unbedingt ein PE in einer anderen Sprache: Das englische NPE *yet* und das PPE *still* kann man im Deutsch mit *noch* übersetzen, das somit sowohl in negativen als auch positiven Kontexten auftritt, vgl. *Tom ist noch nicht angekommen* und *Tom ist noch hier*. Die Beispiele in (8) aus dem Niederländischen illustrieren, dass sich auch idiomatische Wendungen von Sprache zu Sprache unterschiedlich verhalten.

- (8) *Met grote heren is het (*niet) kwaad kersen eten.* (PPE)
*Mit hohen Herren ist *(nicht) gut Kirschen essen.* (NPE)
voor de poes (,recht happig', NPE) gegenüber
für die Katz (,vergeblich', kein NPE)

Drittens argumentiert van der Wouden, dass es Kollokationen auch unterhalb der Wortebene gibt. Handelte es sich bei PEs um ein Kollokationsphänomen, wäre es nicht verwunderlich, dass sich auch Morpheme als NPEs (**(on)uitstaanbaar*, **(un)ausstehlich*) verhalten können. Zuletzt lizenziert das

niederländische Adverb *moeilijk* („schwierig“) nur eine Untermenge von NPEs, nämlich diejenigen mit einem Fähigkeits- oder Möglichkeitsaspekt. Damit gibt es auch Idiosynkrasien auf der Lizenzierenseite. Warum sollten zwei Synonyme wie *besonders* (kein PE) und *sonderlich* (NPE) eine unterschiedliche Distribution hinsichtlich Negation besitzen, wenn nicht deshalb, weil letzteres Wort Teil einer Kollokation ist?

Aus diesen Gründen schlägt van der Wouden (1997) vor, die Relation zwischen diesen Kontexten und NPEs als ein Kollokationsphänomen zu betrachten. Mit anderen Worten: NPEs legen ihren Kontexten idiosynkratische Beschränkungen auf – sie fungieren als Kollokat, die Kontexte als Kollokatoren. Analog können wir die Relation zwischen NPE-Lenzierer und PPEs als anti-kollokational analysieren. Innerhalb dieses Kollokationsansatzes klassifiziert van der Wouden (1997) PEs nach ihrer „Stärke“, die von der logischen Stärke ihrer (Anti-)Lenzierer abhängt, gezeigt in Tabelle 1.

Tabelle 1. Klassifikation von PEs nach ihrer Stärke

		Negation			Non-veridikale
		klassisch	regulär	minimal	und andere Liz.
NPE	stark	+	–	–	–
	mittel	+	+	–	–
	schwach	+	+	+	?
PPE	stark	–	–	–	?
	mittel	–	–	+	+
	schwach	–	+	+	+

Diese Gesichtspunkte bilden den theoretischen Hintergrund für die CoDII-Sammlung, die im nächsten Abschnitt beschrieben wird.

3. Die elektronischen Sammlungen von Polaritätselementen

Die elektronischen PE-Sammlungen sind ein Teil von CoDII (Collection of Distributionally Idiosyncratic Items), einer Ressource lexikalischer Elemente mit beschränkten Auftretenskontexten. Im Folgenden wird die Grundidee hinter dieser Ressource, deren momentan verfügbare Sammlungen und die Modellierung der Einträge beschrieben.

3.1 Die Idee hinter CoDII

Die Grundidee von CoDII ist es, eine Ausgangsbasis zu schaffen für die linguistische Untersuchung von lexikalischen Elementen mit Distributionsbeschränkungen. Dies schließt ein, dass CoDII die geeigneten Elemente auflistet, die existierende linguistische Dokumentation bereitstellt und Korpusbelege sowie die Spezifikation von Möglichkeiten der Datenerhebung zu

diesen Elementen aufzeigt. Das konzeptuelle Design und die (linguistisch motivierte) Datenstruktur von CoDII sind so gestaltet, dass es einerseits möglich ist, die bereits vorhandenen Informationen zu erweitern, und andererseits Sammlungen zu unterschiedlichen Typen von Elementen mit Distributionsidiosynkrasien sowie Sammlungen zu unterschiedlichen Sprachen zu modellieren. CoDII wurde in XML kodiert, in eine XML-Datenbank (eXist) integriert und kann mit Hilfe einer Suchmaske (PHP) nach verschiedenen Kriterien durchsucht werden. Die Ressource steht online unter <http://www.sfb441.uni-tuebingen.de/a5/codii> zur Verfügung.

3.2 Die verfügbaren Sammlungen

Derzeit beinhaltet CoDII fünf Sammlungen: Unikale Elemente des Deutschen (CoDII-BW.de), Unikale Elemente des Englischen (CoDII-BW.en), NPEs des Rumänischen (CoDII-NPI.ro), NPEs des Deutschen (CoDII-NPI.de) und PPEs des Deutschen (CoDII-PPI.de). CoDII-BW.de und CoDII-BW.en enthalten lexikalische Elemente mit hochgradig beschränkten Auftretenskontexten wie das englische *footsie* oder das deutsche *Anbetracht*, die nur als Teile der Äußerungen *to play footsie with somebody* und *in Anbetracht von* auftreten können. Momentan enthält CoDII-BW.de 445 und CoDII-BW.en ca. 100 Einträge. Die Sammlungen wurden in Sailer und Trawiński (2006a, 2006b) beschrieben.

CoDII-NPI.ro enthält momentan 58 Elemente. Wie schon in (3) und (4) illustriert, können verbale, adverbiale, und nominale Elemente sowie idiomatische Wendungen als NPEs vorkommen. Die Elemente entsprechen den englischen, deutschen und niederländischen NPEs, die in der Literatur erwähnt werden, da es keine systematischen Beispiele oder Listen rumänischer NPEs gibt.

CoDII-NPI.de beinhaltet ca. 100 adverbiale, präpositionale, nominale, verbale und idiomatische NPEs. Die Quellen der deutschen Elemente stellen die Listen in Welte (1978) und Kürschner (1983) dar sowie eine Liste von NPE-Kandidaten, die vom „Tübingen Partially Parsed Corpus of Written German“ (TüPP), das auf „die tageszeitung“ (taz) basiert, semi-automatisch extrahiert wurden (Lichte 2005, Lichte und Soehn 2007).

CoDII-PPI.de schließt momentan 81 Elemente ein. Die Sammlung enthält adverbiale, präpositionale, nominale und verbale PPEs sowie idiomatische Wendungen. CoDII-PPI.de basiert auf Beispielen aus van der Wouden (1997), van Os (1989) und Ernst (2005). Eine weitere Quelle war die Negativ-Liste von den oben erwähnten NPE-Kandidaten, die aus TüPP extrahiert wurden.

3.3 Die Modellierung von PEs in CoDII

Jedes PE wird in CoDII durch vier Informationsblöcke näher bestimmt: **General Information**, **Syntactic Information**, **Licensing Contexts** und **Class**.

Der Block **General Information** identifiziert PEs durch das Lemma des PEs, die englische Glosse des (Deutschen/Rumänischen) PEs, dessen englische Übersetzung, mögliche Wendungen, in denen das PE auftritt, und durch eine Menge von Paraphrasen dieser Wendungen.

Der Block **Syntactic Information** enthält Informationen über die syntaktische Kategorie des Elementes, die syntaktische Struktur der Wendung, in der das PE auftritt, und mögliche syntaktische Variationen wie Passivierung, Pronominalisierung, Modifikation, etc. Die syntaktische Beschreibung der deutschen PEs beruht auf dem Stuttgart-Tübingen Tagset (STTS), die der rumänischen NPEs beruht auf einem leicht modifizierten Tagset der „Multilingual Text Tools and Corpora for Central and Eastern European Languages“ (MULTEXT-East).

Im Block **Licensing Contexts** befinden sich Informationen über die lizenzierenden Kontexte. In CoDII werden neben der teilsatzinternen Negation und der nicht teilsatzinternen Negation die unter (8) diskutierten Kontexte berücksichtigt. Ausnahmen zu spezifizieren ist ebenfalls möglich. Für jeden lizenzierenden Kontext werden geeignete Korpusbelege angegeben. Für rumänische NPEs wurden die folgenden Quellen genutzt: ein rumänischer elektronischer Korpus von Rada Mihalcea (University of North Texas), ein rumänischer elektronischer Korpus vom Romanian Academy Center for Artificial Intelligence (RACAI), das Internet via Google und eigene Beispiele von Gianina Iordăchioaia. Die Quellen der Beispiele für die deutschen PEs sind die Korpora des IDS in Mannheim (<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>) sowie das Internet via Google.

Schließlich spezifiziert der Block **Class** den Typ der Polarität (negativ oder positiv) und eine Klassifizierung nach „OPEN“, „superstrong“, „strong“ und „weak“. Die Klasse „OPEN“ wird den PEs zugewiesen, die in Welte (1978) und Kürschner (1983) aufgelistet (aber dort nicht klassifiziert) sind. Die Klassen „superstrong“, „strong“ und „weak“ wurden von Zwarts (1997) übernommen und werden in CoDII gemäß der Definitionen in van der Wouden (1997) verwendet (siehe Tabelle 1).

Aus Platzgründen muss hier leider auf einen Screenshot eines CoDII-Eintrags zur Illustration verzichtet werden. Der geneigte Leser sei hierzu direkt auf unser Onlineangebot unter <http://www.sfb441.uni-tuebingen.de/a5/codii> verwiesen.

4. Zusammenfassung

In diesem Beitrag wurden positive und negative Polaritätselemente des Deutschen und des Rumänischen diskutiert und es wurde gezeigt, dass diese Ausdrücke als lexikalische Einheiten mit Distributionsidiosynkrasien analysiert werden können – analog zu Lexem-Lexem-Kollokationen. Im Anschluss daran wurden die elektronischen Sammlungen von Polaritätselementen in CoDII vorgestellt, die die wichtigsten Eigenschaften dieser Ausdrücke sowie deren

Dokumentationsstand erfassen und als empirische Basis für die linguistische Forschung intendiert sind. Die vorhandenen Sammlungen werden momentan noch erweitert. Der Fokus liegt hierbei auf der Variation der Elemente, nicht strikt auf Vollständigkeit.

Danksagungen

Unser Dank gilt besonders Timm Lichte, der die praktische Arbeit der NPE-Extraktion geleistet hat. Die Forschung an diesem Beitrag wurde großzügig unterstützt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg.

Literatur

Avram, Mioara (1986): Gramatica pentru toți ("Die Grammatik für Alle"). Editura Academiei Române, București.

Aronoff, Mark (1976) : Word Formation in Generative Grammar (Dritter Druck 1985). Cambridge MA: MIT Press (= Linguistic Inquiry Monographs).

Dobrovolskij, Dmitrij (1988): Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie (= Linguistische Studien).

Dobrovolskij, Dmitrij und Piirainen, Elisabeth (1994): Sprachliche Unikalia im Deutschen: Zum Phänomen phraseologisch gebundener Formative. In Folia Linguistica XXVIII/3-4, Berlin: Mouton de Gruyter, S. 449–473

Ernst, Thomas (2005): On Speaker-Oriented Adverbs as Positive Polarity Items. Electronic Poster for the Workshop: Polarity From Different Perspectives, New York University, 11.-13.03.2005.

Fleischer, Wolfgang (1997): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache (Zweite, revidierte Aufl.). Tübingen: Niemeyer.

Giannakidou, Anastasia (1998): Polarity Sensitivity as (Non)veridical Dependency. Amsterdam: Benjamins.

Giannakidou, Anastasia (i. Vorb.): Negative and positive polarity items: licensing, compositionality and variation. Erscheint in Maienborn, Claudia, Klaus von Heusinger, and Paul Portner (Hg.), Semantics: An International Handbook of Natural Language Meaning. Berlin: Mouton de Gruyter. <http://home.uchicago.edu/~giannaki/pubs/Giannakidou.NPI-PPI.pdf>

Horn, Laurence R. (1989): A Natural History of Negation. Chicago and London: The University of Chicago Press.

Kürschner, Wilfried (1983): Studien zur Negation im Deutschen. Tübingen: Gunter Narr.

Ladusaw, William (1980): Polarity Sensitivity as Inherent Scope Relations. New York: Garland Press.

Lichte, Timm (2005): Korpusbasierte Akquirierung negativ-polärer Elemente. Magisterarbeit, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Seminar für Sprachwissenschaft.

Lichte, Timm und Soehn, Jan-Philipp (2007): The Retrieval and Classification of Negative Polarity Items using Statistical Profiles. In Sam Featherston und Wolfgang Sternefeld (Hg.), Roots: Linguistics in Search of its Evidential Base. Berlin: Mouton de Gruyter.

Liu, Mingya und Soehn, Jan-Philipp (2009): An Empirical Perspective on Positive Polarity Items in German. In: Susanne Winkler und Sam Featherston (Hg.), The Fruits of Empirical Linguistics. Volume 2: Product. Berlin: Mouton de Gruyter, S. 197-216.

Sailer, Manfred und Trawiński, Beata (2006a): Die Sammlung unikalener Wörter des Deutschen. Aufbauprinzipien und erste Auswertungsergebnisse. In A. H. Buhofer and H. Burger (Hg.), Phraseology in Motion I. Methoden und Kritik. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie (Basel 2004), Hohengehren: Schneider, S. 439-450.

Sailer, Manfred und Trawiński, Beata (2006b): The Collection of Distributionally Idiosyncratic Items: A Multilingual Resource for Linguistic Research. In Proceedings of the 5th International Conference on Language Resources and Evaluation, LREC 2006, Genua, Italien, S. 471-474.

Soehn, Jan-Philipp (2006): Über Bärendienste und erstaunte Bauklötze - Idiome ohne freie Lesart in der HPSG. Phil. Dissertation (2005). Friedrich-Schiller-Universität Jena. Frankfurt a. M. u.a.. (= Deutsche Sprache und Literatur 1930).

van der Wouden, Ton (1997): Negative Contexts. Collocation, polarity and multiple negation. London/New York: Routledge.

van Os, Charles (1989): Aspekte der Intensivierung im Deutschen. Tübingen: Gunter Narr.

Welte, Werner (1978): Negationslinguistik. Ansätze zur Beschreibung und Erklärung von Aspekten der Negation im Englischen. München: Wilhelm Fink.

Zwarts, Frans (1995). Nonveridical Contexts. Linguistic Analysis 25, S. 286-312.

Zwarts, Frans (1997): Three Types of Polarity. In F. Hamm and E. W. Hinrichs (Eds.), Plurality and Quantification, Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, S. 177-237.